

Region

Wenn der Rat zum «Pickel» greift

Kiesen Statt einer teuren Totalsanierung realisiert die Baukommission von Kiesen eine «kalte» Sanierung des Sportplatzes. Und legt gleich selber Hand an.

Thomas Feuz

Die Fakten sind deutlich: Der rund 1000 Quadratmeter grosse Hartbelag beim Sportplatz in Kiesen zeigt Alterserscheinungen. Eingedrungenes Regenwasser hat den Belag aufgelöst und Risse hinterlassen. Eine Totalsanierung von rund 70'000 Franken würde das Budget massiv belasten, das ausgebaute Material müsste in einer Sonderdeponie entsorgt werden.

«Die Sanierungsfrage hat uns lange beschäftigt», sagt Fritz Affolter. Dem Ressortchef Bau der Gemeinde Kiesen war nicht nur der Kostenfaktor wichtig. «Wir haben Handlungsbedarf, wollen uns aber künftige Optionen nicht verbauen.» So wählte Kiesen den Weg einer sogenannten kalten Sanierung. Mit diesem kostengünstigen Verfahren kann der mittelfristige Werterhalt gesichert werden. «Für eine spätere (Um-)Nutzung der Anlage stehen damit sämtliche Optionen offen. Wer kennt schon den Bedarf der nahen Zukunft? Nun können die Kosten aus dem laufenden Budget der Baukommission bestritten werden», sagt Affolter.

«Mit Materialkosten von rund 7000 Franken können wir eine Lösung für die nächsten fünf, sechs Jahre realisieren», freut sich Kommissionspräsident André Mühlemann.

Sommerjob für Kommission

Die Sanierungsgruppe ist seit Juli im Einsatz. Weil die Werkstoffe nur Temperaturen bis 28 Grad vertragen, wird jeweils von 8 bis 10 Uhr gearbeitet, an voraussichtlich zehn Tagen. Der Auftrag ist klar umrissen: den Hartbelag kächern, die Risse mit Spezialsand auffüllen und versiegeln, einen umweltfreundlichen, wasserdichten Schutzbelag auftragen.

«Die Mannschaft ist motiviert», stellt Mühlemann erfreut fest. Dass die Arbeiten in der Frei-



Packen gemeinsam an: Behördenmitglieder von Kiesen in Aktion. Foto: Thomas Feuz

zeit erfolgen, stellt kein Problem dar. «Das Ganze ist ja für unsere Gemeinde und für unsere Kinder», meint ein motiviertes Mitglied des freiwilligen Baurupps.

Den Experten freuts

Substanz schützen, den Werterhalt technisch korrekt und trotzdem kostengünstig sichern: Das ist Roland Christens Maxime. Der Inhaber der Kiesener Firma InfraTrace GmbH unterrichtet an der Baufachschule Sursee über moderne Sanierungsverfahren und Werterhaltung von Asphaltstrassen und -flächen. Dass Kiesen diesbezüglich eine Pionierfunktion einnimmt, freut ihn: «Wir realisieren das Beste, aus

ökonomischer und ökologischer Sicht.»

Dem fachlichen Begleiter des Projekts sind die Umwelt und der verantwortungsbewusste Umgang mit Rohstoffen wichtig. Denn: «Strassenbeläge haben eine Lebensdauer von maximal 60 Jahren. Dieser Prozess kann mit einer Versiegelung verlängert werden. Dies führt zu deut-

«Die Mannschaft ist motiviert.»

André Mühlemann
Präsident Baukommission Kiesen

lich weniger Ausbruchmaterial. Dank dem Kaltverfahren kann dieses erneut verwendet werden.»

Projekt mit Signalwirkung

Nach der «kalten» Sanierung des Hartbelags beim Turn- und Sportplatz geht die motivierte Bauruppe Arbeiten am Rotachenweg und an der Bahnhofstrasse an. Das Teilstück des nationalen Velowegs entlang der Rotache wird als Baustellenzufahrt für die Renovation der A6 dienen. Die Baukommission prüft Material- und Verfahrensmöglichkeiten, die auch bei der Sanierung der Bahnhofstrasse zum Einsatz kommen sollen. Der schutzversiegelte Belag auf

einer Länge von je 30 Meter soll im nächsten Frühjahr auf die Wirkungsweise von Frost, Regen und Schwerverkehr untersucht werden.

Im benachbarten Ausland sind Kaltsanierungen technischer Standard. Schweizer Gemeinden sind zurückhaltender und nutzen das Verfahren meist nur punktuell. Dass eine Exekutive am realen Projekt selber Hand anlegt, dürfte eine Premiere sein. Und auch, dass ein Mitarbeiter des Werkhofs der tschechischen Partnergemeinde in die Arbeiten involviert ist. Der damit verbundene Wissenstransfer ist ein weiteres Prädikat dieses ganz speziellen Bauvorhabens.

Nachrichten

Gemeinde braucht mehr Platz für Hallensport

Heimberg Um die Bedürfnisanalyse zur Erarbeitung eines Sport- und Schulraumprojekts zu erstellen, setzte der Gemeinderat eine Arbeitsgruppe «Schulraumplanung» ein. Diese besteht aus dem Ressortvorsteher Planung, dem Ressortvorsteher Bau, dem Ressortvorsteher Bildung, je einem Schulleiter der Oberstufe und der Primarschule sowie der Bauverwalterin und dem Projektleiter der Bauverwaltung. Ergebnisse sollten innert Jahresfrist vorliegen. Wie es in der Medienmitteilung aus Heimberg weiter heisst, habe der Gemeinderat den Bedarf an zusätzlichen Sporthallenflächen grundsätzlich erkannt. (pd)

Neuer Abschnitt in der Abwasserleitung

Steffisburg Der Kanton plant im 2021 die Flühlistrasse zwischen der Einmündung Schwarzeneggstrasse und der Einmündung Hartlisbergstrasse zu sanieren. Die Abwasserleitung in der Flühlistrasse ist überlastet, sei baulich aber grösstenteils noch in einem guten Zustand, schreibt die Gemeindeverwaltung. Es wurden daher Möglichkeiten geprüft, damit die Leitung nicht auf der ganzen Länge ersetzt werden muss. «Mit einem Trennbauwerk in der Flühlistrasse und einer Verbindungsleitung kann ein Anteil des anfallenden Schmutzwassers in die Leitung im «Chräbsgrabe» abgeleitet werden», steht in der Mitteilung weiter. Mit dieser Variante müsse nur ein kurzer Abschnitt der Hauptleitung ersetzt werden. Für die entsprechende Projektierung hat der Gemeinderat einen Verpflichtungskredit in der Höhe von 17'000 Franken bewilligt. (pd)

Dieter Surbeck neu in Fachkommission

Steffisburg Timothy Surbeck (EVP) hat per 29. Mai seine Demission als Mitglied der Fachkommission Energieeffizienz bekannt gegeben. Der Gemeinderat hat daher per 22. Juni Dieter Surbeck (EVP) als neues Mitglied der Kommission gewählt, wie in einer Mitteilung steht. Die Wahl erfolgt für den Rest der Legislatur, also bis Ende Januar 2023. (pd)

Bibliothek sistiert die Gebühren

Steffisburg Im Zusammenhang mit dem Lockdown infolge Corona-Virus blieb auch die Gemeindebibliothek Steffisburg vom 16. März bis zum 9. Mai geschlossen. Anfang April hatte die Gemeinde daher entschieden, Mahnung (inklusive Fristen und Gebühren) sowie die Jahresabonnemente für die Dauer des Lockdowns zu sistieren. Der Gemeinderat hat nach eigenen Angaben die daraus resultierende voraussichtliche Ertragsminderung in der Höhe von 3'751 bewilligt. (mik)

Wir gratulieren

Linden Heute kann Hedwig Oesch am Reckiwil in Linden, ihren 85. Geburtstag feiern. Wir gratulieren der Jubilarin ganz herzlich und wünschen alles Gute, gute Gesundheit, Glück und Zufriedenheit im neuen Lebensjahr. (mgt)

Geschwister auf der Grenze

Grimsel Seit Jahren arbeiten Isabelle Franzen-Marques und ihre Geschwister auf der Kantonsgrenze.

Das Restaurant Alpenrösli steht praktisch auf der Kantonsgrenze von Bern ins Wallis auf der Grimsel-Passhöhe – und ist seit vielen Jahren im Griff der Portugiesen. Nun ja, Besitzerin ist Manuela Imhof. Doch der Grossteil des Serviceteams der 57-jährigen Oberwalliserin stammt aus Portugal. Isabelle Franzen-Marques verbringt den Sommer schon seit der Jahrtausendwende auf der 2165 Meter hoch liegenden Passhöhe, jenseits der Baumgrenze. Wenn der 40-jährige Wirbelwind mal nicht da oben ist, wohnt er in Biel im Obergoms – als Nachbar eine Etage unter Chefin Manuela Imhof. Isabelles Bruder Daniel ge-

hört seit 13 Jahren zum Team, die Schwestern Jenny und Lina zwölf sowie Fernanda zwei Jahre. Und auch die junge Nichte Andrea Marques ist schon vier Jahren da.

«Nur den Schnee hasse ich»

Isabelle Franzen-Marques wurde vor 20 Jahren von einer bereits auf dem Grimsepass arbeitenden Freundin motiviert, es doch einmal zu versuchen – und sie blieb. «Mir hat es hier vom ersten Moment an gefallen. Es ist die Mischung aus Ambiance, Natur, Wetter und der Art der Gäste, die es ausmacht. Ich möchte nirgends auf der Welt sonst sein.» Viele Gäste seien längst auch Freunde geworden. «Das Einzige, was ich hasse, ist der Schnee – wie die meisten meiner Landsleute.» Trotzdem harrt Franzen-Marques jeweils während des Winters im Obergoms aus und arbeitet im Hotel Hubertus in Obergesteln.

Einmal pro Jahr zieht es die Portugiesin jedoch in ihre Heimat zurück, um ihre restlichen drei Geschwister, die Mama und die

Verwandten zu besuchen. «Nur, in diesem Jahr wird wohl nichts daraus. Corona lässt grüssen.»

Wirtin Manuela Imhof versucht, die südländisch angehauchte Atmosphäre auf der Wasserscheide zum Mittelmeer und zur Nordsee in Worte zu fassen: «Für uns alle ist es nicht bloss ein Angestelltenverhältnis – auch nicht Freundschaft. Es ist Familie. Jeder steht für jeden ein – wir sind eine verschworene Bande, und ich bin jeden Tag dankbar dafür.» Manuela Imhof, führt das Alpenrösli in dritter Generation der Steiner-Dynastie. «Portugiesen in unserem Haus sind seit Jahrzehnten Tradition. Schon meine Tante Beatrice Grossmann hat auf sie gesetzt. Sie sind fleissig, ehrlich und immer aufgestellt.» Entsprechend froh ist Imhof, dass auf Anfang Juli hin der Marques-Clan wieder in die Schweiz einreisen durfte, nachdem vorher wegen der Corona-Einschränkungen dies verhindert hatten. «Ohne mein Team

wäre es mir gar nicht möglich, den Sommerbetrieb aufrechtzuerhalten, wenn man bedenkt, dass wir an einem Spitzentag im Sommer die Terrasse den ganzen Tag über voller Gäste haben.»

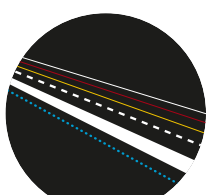
Wie schon fast grenzenlos die persönlichen Beziehungen innerhalb des Teams und die Freude am Leben sind, zeigt sich bereits frühmorgens vor acht Uhr, wenn Wirtin Manuela Imhof plötzlich mit Daniel Marques zu einem

lüpfigen Walliser Walzer zu tanzen beginnt oder das Personal zum Feierabend zu den stimmungsvollen Tönen von Jose Malhoas «Amor de verao» die Gaststube kurzerhand in eine Tanzbühne verwandelt. Spätestens da bleibt kein Auge mehr trocken – auch diejenigen der späten Gäste nicht. Grenzenlose Freude halt – so richtig portugiesisch.

Bruno Petroni



«Familienfoto» beim Grenzstein (v.l.): Wirtin Manuela Imhof, Neffe Joel Steiner, Isabelle Franzen-Marques, Lina Marques, Daniel Marques und Fernanda Marques. Foto: Bruno Petroni



Grenzen